

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 78.

Dienstag den 27. September

1864.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr. — halbjährlich 45 kr. — Einrückung & Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Königl. Pfarrämter wollen die noch rückständigen Provisoratstabellen umgehend einsenden.
Nagold, den 26. Sept. 1864.

K. Dekanatamt. Freihofser.

Forstamt Wildberg.
Revier Stammbeim.
Holzverkauf



am 3., 4., 5., und
6. Oktober,
aus dem Staats-
wald Brühlberg:
3 1/2 Klafter bu-
chene,
222 1/2 Klafter tan-
Edeiter u Prügel,

58 Klafter weißtannene Rinde,
13 1/2 Klafter tannene Reispügel,
375 Stück buchene
16138 Stück Nadelholzwellen und Schlag-
raum.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr an
den 3 ersten Tagen oben an der Herr-
schaftsstiege bei den Brunnenrögen, am
4. Tag bei der Herrschaftsbrücke.

Wildberg, den 23. September 1864.

K. Forstamt.

H. Bötter, A.B.

Schmieb,
Oberamts Calw.

Verkauf eines Hofguts.

Montag den 10.

Oktober,

Vormittags 10 Uhr,

kommt aus dem Rath-

haus im zweiten und

letzten Aufstreich das den Erben des Jg.
Michael Rentschler, Gemeinderaths hier,
gehörige Hofgut. Dasselbe besteht in un-
gefähr

4 Morgen Gras- und Baumgarten,
45 Morgen Acker,
14 Morgen Wiesen und
100 Morgen Nadelwald

neben den erforderlichen Gebäuden und
ist taxirt zu 41,621 fl.
Anbot bis jetzt nur 34,000 fl.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen,
unbekannte mit Vermögenszeugnissen.

Näheres bei

Jacob Rentschler in Schmieb,
Michael Pfommer in Weltenschwann,
Christian Kusterer in Unterkollbach.

Waisengericht.

21/2 Bendorf,

Oberamts Herrenberg.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an den † Georg

Maier, Schreiner von hier, Forderungen
zu machen haben, werden hienit aufgefor-
dert, solche binnen 14 Tagen bei unter-
zeichnetem Gerichte anzumelden.
Den 21. Sept. 1864.

Waisengericht.

31/2 Hornberg,
Oberamts Calw.

Kirchhofbau-Akkord.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, einen
neuen Kirchhof zu erbauen. Nach dem
gefertigten und geprüften Ueberschlag be-
rechnen sich die Arbeiten:

- a) Maurer- und Stein-
bauerarbeit 939 fl. 42 kr.
- b) Schlosserarbeit 86 fl. — kr.
- c) Anstrich 7 fl. — kr.
- d) Grabarbeit 7 fl. — kr.

1039 fl. 42 kr.

Diese Arbeiten werden am
Montag den 3. Oktober d. J.,

Mittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen
Abstreich verankündigt, wozu man tüchtige
Akkordliebhaber mit dem Bemerken ein-
ladet, daß diese Arbeiten erst bis Ende
des Monats Mai 1865 zu Ende geführt
werden dürfen, und daß sich die unbekannt
Liebhaber mit Vermögens- und Tüchtigkeits-
zeugnissen zur Uebernahme dieser Geschäfte
auszuweisen haben.

Den 19. Sept. 1864.

Schultheißenamt.

Kübler.

21/2 Altenkraig Dorf.

300 fl.

sind auszuleihen bei der

Gemeindepflege.

Kern.

Reibingen,

Oberamts Nagold.

Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen
gegen gesetzliche Sicherheit

150 fl.

zum Ausleihen parat.

Stiftungspflege.

Privat-Bekanntmachungen.

21/2 Altenkraig Stadt.

Sogleich auszuleihen

200 fl. Privatgeld

durch

Schulmeister Bueß.

Nagold.

Photographie

von W. Citel.

Aufnahme zu jeder Tageszeit und in jeder
Größe.

Schnelle und aufmerksame Bedienung.

Proben werden bei Hrn. L. Sautter bei
der Kirche ausgestellt.

Preis in Visitenkarten-Format 13 Stück
4 fl. 30 kr.

Bei 25 Stück das Original frei.

Bilder in größerem Format im Verhält-
niß höher.

NB. Diejenigen, welche auf Weihnachten
Photographien wünschen und auf
vorzügliche Bilder rechnen wollen,
bitte ich die Aufnahme nicht zu sehr
zu verschieben.

21/2 Nagold.

Zu verkaufen:

Ein Bernerwägle mit Tafel-
sitz und Spritzleder, eine Par-
tie schöne Dachshäute und
einige Kinderwägelchen bei
Sattler Schwarzlopf.

21/2 Egenhausen,

Oberamts Nagold.

Einen zweispännigen hölzernen
Wagen hat billig zu verkaufen
Gottlieb Kochs
Wittwe.

21/2 Sindlingen.

Farren-Verkauf.

2 zum Dienst taugliche Far-
ren, 1 1/2- und 1 1/4-jährig, steht
dem Verkauf aus

Louis Walter.

21/2 Emmingen.

Versteigerung.

Montag den 3.
Oktober,
Vormittags 8 Uhr,
werden im Schul-
hause dahier gegen baare Bezahlung im
Aufstreich verkauft: Herrenkleider: Mantel,
Ueberrock; ferner Schreinerwerk, Faß- und
Bandgeschirr, darunter 1 Faß mit 4 1/2
Eimer, 1 Kinderwäglein, 1 großes gut
erhaltenes Hemisenthor und noch sonstiger
verschiedener Hausrath.

Magold.

Einladung.

Aus Veranlassung unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, unsere Verwandten und Bekannten auf
Donnerstag den 29. und Freitag den 30. Sept.
zu Bierbrauer Köhler freundlichst einzuladen.

Gottfried Wagner, Schuhmacher,
Sohn des Gottfried Wagner, Schuhmachers,
Christine Zug,
Tochter des Hutmachers Wtlh. Zug.

Wildberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier ihrer ehelichen Verbindung laden ihre Auerwandten, Freunde und Bekannten auf nächstkommenden
Donnerstag den 29. und Freitag den 30. September
in das Gasthaus zum Bären in Wildberg freundlichst ein

Ernst Dürr, Färber,
Sohn des Jakob Dürr, Färbers,
Maria Reichert,
Tochter des Joseph Reichert, Metzgers.

Kalender für das Jahr 1865,

wobei auch der so beliebte

Lahrer sinkende Bote,

sind nun immer vorrätzig zu haben.

W. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

Magold.

Den gegen den Jakob Friedr. Huber von Emmingen von mir gebrauchten Ausdrück auf hiesigem Wochenmarkte nehme ich

zurück, da ich mich in der Person getäuscht habe.

Den 24. Sept. 1864.

Gottlob Scheff.

Altenst. a. g.

Von den berühmten Stobwasser'schen Erdlampen habe ich ein Commissionslager und verkaufe ich solche zu außerordentlich billigen Preisen.

Dieselben bestehen aus allen Gattungen Gänge, Tisch-, Wand- und Küchenlampen von 48 Kr. an bis 4 fl.

Ferner Erd- und Schieferöl billigt bei
Julius Huber.

Altenst. a. g.

Ein noch in sehr gutem Zustande sich befindliches Schiedmaier'sches Klavier verkauft

Julius Huber.

21. **Robrdorf,**
Oberamt Magold.

200 fl.

Pfleggeld hat auszuleihen

Job. Gg. Reichert
im Kloster.

21. **Magold.**

200 fl.

Pflegschaftsgeld hat auszuleihen, wobei keine baldige Aufkündigung zu erwarten ist.

Knodel, Uhrmacher, senior.

Magold.

Für einen wohlverwogenen kräftigen Burschen ist hier eine gute Lehrstelle als Bierbrauer offen. Der Eintritt kann sogleich geschehen. Bei wem? sagt die Redaktion.

Altenst. a. g.

300 fl.

Pfleggeld hat, wegen geschliche Sicherheit auszuleihen

Johannes Körtinger.

* In U-g wollen die Klemmer und Ameisen den Immen ihren Honig rauben.

Provisoratstabelle zu haben in der W. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Frucht-Preise.

Frucht- gattungen.	Magold, 24. Septbr. 1864.			Altenst. a. g., 21. Sept. 1864.			Freudenstadt, 10. Sept. 1864.			Salz, 17. Sept. 1864.			Zübingen, 16. Sept. 1864.			Heilbronn, 24. Septbr. 1864.			Viktualien-Preise.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alter	4 24	4 8	4	4 15	4 9	4	—	—	—	—	—	4 9	3 56	3 50	—	—	—	—	—	—	—
neuer	3 30	3 28	3 6	4 6	3 49	3 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Kernen	—	—	—	5 42	5 41	5 40	5 57	5 42	5 27	5 27	5 10	5	—	—	—	—	—	—	—	—	
Haber	4 24	3 11	3	4 24	3 52	3 30	4 42	4 18	3 36	4 20	4 20	4 20	3 15	3 5	2 58	—	—	—	—	—	
Berke	—	3 52	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Waizen	—	—	—	5 12	5 6	4 51	5 36	5 24	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Roggen	—	4 6	—	4 42	4 32	4 20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Bohnen	—	3 53	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Erbfen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Linfen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 21. Sept. Heute ist eine Deputation der Landesversammlung für Erhaltung des Zollvereins nach Friedrichshafen abgereist, um sich eine Audienz bei dem Könige zu erbitten, und demselben persönlich die Nothwendigkeit des rechtzeitigen Anschlusses Württembergs an den rekonstruirten Zollverein vorzustellen. Dieselbe soll einen abschläglichen Bescheid erhalten haben.

Stuttgart, 22. Sept. Die Nation hat alle Ursache, auf der Hut zu sein und den Diplomaten auf die Finger zu sehen; es liegen beunruhigende Nachrichten vor. Die Diplomatie streut wieder der Personalunion der Elbherzogthümer mit Dänemark zu.

In London, Petersburg und Wien wird dergleichen Verrath gesponnen. Das hat niemand als Oestreich verschuldet, dessen Verfechtung gegen Preußen seine Grenzen kennt und sogar Schleswig-Holstein aus Reid wieder opfern würde. In Berlin ist man wüthend. Wir wollen nun sehen, ob Preußen sich ermannen und den kühnen Griff thun wird. Denn jetzt noch die Personalunion — das heißt, die Rückgabe der Herzogthümer an Dänemark — das wäre die Schmach ohne Ende! (Schw. Blz.)

Stuttgart, 24. Sept. Der „Staats-Anzeiger“ meldet: „Vermöge höchster Entschliessung vom 21. d. M. haben Seine Königl. Majestät den Minister des R. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Fhrn. v. Hügel, den Minister des In-

uern, Herrn v. Linden, und den Chef des Finanzdepartements, Staatsrath v. Sigel, letzteren auf sein Ansuchen, von der Verwaltung der betreffenden Departements gnädigst zu entbinden, übrigens Sich vorzubehalten geruht, die anderweitige Verwendung dieser Diener im K. Staatsdienste, sobald als die Umstände es zulassen, einzuleiten. Sodann haben Sr. K. Maj. zum Minister des K. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten den Vicepräsidenten der Kammer der Abgeordneten, Herrn v. Barnbücker, zum Minister des Innern den Staatsrath v. Gessler zu ernennen, die Verwaltung des Finanzdepartements aber, zunächst in provisorischer Weise, dem Direktor v. Renner, unter gleichzeitiger Beförderung desselben zum Staatsrath, zu übertragen geruht. Auch ist vermöge höchster Entschliessung vom gleichen Tage der seitberige Chef des Departements des Kirchen- und Schulwesens, Staatsrath v. Goltzer, zum Cultusminister ernannt worden. Ein Correspondent des Schwarzw. Boten hält es nicht für begründet, dem neuen Ministerium, das überdies noch nicht vollständig gebildet ist, kurzweg den Namen eines reaktionären anzuhängen, und bemerkt über die einzelnen Namen Folgendes: Herr v. Gessler gilt für eine ausgezeichnete Arbeitskraft, für einen energischen Mann, dabei aber auch für einen Mann von großer Herzensgüte. Von Herrn v. Renner weiß man wenig, als daß er in der kurzen Zeit, da er Abgeordneter war, mit den Conservativen stimmte. Herr v. Barnbücker ist durch seine langjährige ständige Thätigkeit Jedermann bekannt; er hat insbesondere eine glänzende parlamentarische Rolle gespielt; noch bekannter sind die Ansichten Gen. v. Barnbücker über Eisenbahnen. Gerade der Schwarzwald wird in Herrn v. Barnbücker, der jetzt die Eisenbahnen unter sich hat, indem die Verkehrsanstalten von dem Departement der Finanzen abgetrennt und dem des Aeußeren einverleibt worden sind, einen warmen Vertreter seiner Interessen finden; wir wissen ja alle, welchen Kampf der neue Eisenbahnminister mit dem früheren Finanzminister v. Knapp und v. Sigel wegen der Trägheit und Saumläufigkeit führte, mit der in Württemberg mit der Vervollständigung des Eisenbahnnetzes vorgegangen wurde. Als Hauptgrund, warum das neue Ministerium nicht kurzweg als ein reaktionäres zu bezeichnen sei, führt der Correspondent an, daß unter dem abgetretenen Ministerium Staatsrath v. Goltzer für einen Mann galt, dem der wahre und bleibende Fortschritt wirklich am Herzen lag. Dieser bisherige Departementschef bleibt nicht nur im Amte, sondern man will ihn auch darin erhalten: Der König macht ihn zum wirklichen Minister. Ich glaube, schließt der Correspondent, das sind Momente, welche ein neues Ministerium vor der Anlage der Reaktion schützen sollte, ein Ministerium, das noch nicht einmal vollständig gebildet ist, in welches vielleicht noch ein ehemaliger Märzminister (General v. Ruppelin) eintritt, ja das noch gar kein Lebenszeichen, kein Programm von sich gegeben hat. — Nach dem Beobachter soll Graf v. Lentrup das Justizministerium übernehmen; man spricht auch von Herrn v. Neurath.

Zäbingen, 20. Sept. Vor dem Schwurgericht stand heute der ledige 42 Jahre alte Bauernknecht Heinrich Luz von Ottenbronn, O.A. Calw, weil er sich mittelst lebensgefährlicher Verwundung des 39 Jahre alten Steinbauergesellen Chr. Fr. Fröschele von Kemnath, O.A. Stuttgart, Geld desselben angeeignet, sowie einen Raub verübt hat. Der Ang., welcher sich für nichtschuldig erklärt, diente bisher in Röttenbach, O.A. Calw, und hatte einen guten Leumund, wird aber als ein einfältiger, mürrischer und geiziger Mensch geschildert. Am Sonntag den 17. Juli d. J. traf er in Röttenbach Nachts gegen 10 Uhr mit Fröschele, der damals am Kirchenbauwesen in Würzbach arbeitete, auf der Straße zusammen, und geriethen sie, weil der A. meint, Fröschele habe ihn „geuzt“ (geschimpft), in Streit. Beide waren in angetrunkenem Zustand. Diefelben wurden aber von Männern aus Röttenbach auseinandergebracht, und jeder von ihnen belangewiesen. Fröschele ging die Straße Würzbach zu, kaum war er aber bei einem dort befindlichen Walde angekommen, als er von dem A., welcher über die Wiesen ihm nachgesprungen war, plötzlich angehalten wurde. Derselbe erhob, wie Fröschele behauptet, sein großes Bechermesser und rief ohne Weiteres: „Dein Geld her, oder du mußt sterben!“ Fröschele gerieth über den plötzlichen Anfall in eine solche Besüßung, daß er dem Angreifer 2 Guldenstücke gab, und bat, er solle ihm doch das Leben lassen! Der A. sagte jetzt nur noch: er (Fröschele) solle Niemand etwas sagen, und er wolle ihn dann gehen lassen, worauf er wieder nach Röttenbach zurück, Fröschele aber nach Würzbach ging, wo er natürlich den Vorfall sogleich kundthat. Der A. wurde Tags darauf verhaftet und gelang die Sache nach und nach ein, nur behauptete er, den Fröschele mit keinem Messer bedroht zu haben. Heute aber leugnet er wieder alles. Die Geschworenen sprachen ihn aber durch ihren Obmann, Gwinner von Urach, für schuldig, wobei sie annahmen, der Vernunftgebrauch sei zur Zeit der That bei dem A. in hohem Grade geschwächt gewesen. Derselbe wurde daher zu einer Arbeitsstrafe von einem Jahr nebst Kosten verurtheilt.

21. Sept. Heute wurde des Kindsmords, wobei die Thäterin den Entschluß zur Tödtung ihres Kindes erst nach Eintritt der Entbindung faßte, angeklagt Marie Danoib von Altenhaig, 26 Jahre alt, Tagelöhnerin. Dieselbe hat schon 2 uneheliche Kinder geboren, deren Ernährung ihr obliegt. Am 30. Mai d. J. ging sie Morgens früh mit noch zwei anderen Tagelöhnerinnen aufs Feld zum Hacken. Gegen Mittag begab sie sich, indem sie sagte: von dem kurz zuvor genossenen Branntwein sei es ihr schlecht geworden, in ein nahees Roggenfeld, legte sich dort nieder und gebahr, ohne daß sie eine der nahen Tagelöhnerinnen herbeigerufen hätte, ein Kind. Die A. sagt, sie sei ohnmächtig geworden, und als sie wieder zu sich gekommen, sei das Kind, welches mit dem Gesicht auf dem Boden lag, erschick gewesen. Sie wickelte dasselbe nun in ein Hals Tuch und trug es, ohne daß es jemand gewahrt wurde, in den nahen Wald. Hier grub sie an einer Tanne die Erde zwischen Steinen aus, legte das Kind hinein, deckte dasselbe mit einem großen Steine zu, stellte noch weitere Steine netenherum und lehrte dann wieder auf den Kartoffelacker zurück, wo sie zu den Tagelöhnerinnen sagte: es sei ihr jetzt wieder gut, sie habe sich erdreht müssen, und arbeitete dann weiter. Es entsand aber bald aus verschiedenen Gründen Verdacht und wurde die A. zuletzt verhaftet. Als man das todtte Kind nachher aus dem Walde holte, zeigte sich, daß dasselbe bereits von den Thieren angegriffen war. Nach der Section erklärten die Sachverständigen, daß das Kind den Erstickungstod gestorben und daß derselbe ohne Zweifel durch Verwalthandlung von Seite der Mutter eingetreten sei. Obgleich die Sachverständigen ihre Ansicht durchweg festhielten, so wurde doch wegen einiger Bedenken als weiterer Sachverständiger Prof. Dr. Breit von hier beigezogen, welcher verschiedene Todesurachen als möglich erklärte. Dadurch hatte der Vertheidiger, Rechtsanwalt Fromm, keine zu schwierige Aufgabe. Die Geschworenen sprachen die A. für nichtschuldig und erfolgte sofortige Freisprechung. — Die Sitzung endigte Nachts um 1/10 Uhr. — 22. Sept. Der ledige Weber Karl Walter von Beuren, O.A. Rörtgen, welcher in der Nacht vom 16./17. Aug. d. J. 48 Garben dem Schleifer G. Wohlhauber v. Rörtgen gehörige Körngarben aus purem Muthwillen auf dem Felde in Brand gesetzt, wodurch diese Garben vom Feuer verzehrt wurden, wurde wegen dieses Verbrechens neben Verfallung in seine Haft- und Unterhaltungskosten zu einer 10monatlichen Arbeitsstrafe verurtheilt. Hiemit endigten die Sitzungen des Quartals.

Heilbronn, 20. Sept. Gestern fand die Generalversammlung der Aktionäre der Zuckerrabrik Böblingen hier im Gasthof zum Falken statt. Aus dem der Versammlung vom Verwaltungsrath vorgelegten Bericht über die Betriebsperiode 1863—64 konnte man entnehmen, daß die Menge der verarbeiteten Rüben gegen das Vorjahr um ca. 30,000 Ctr. zugenommen hat, die Ausbeute an Zucker aus den Rüben sehr befriedigend war und der Verwaltungsrath nicht nur eine Dividende von 15% für die Aktionäre, sondern auch die Gründung einer Extrareserve zu Abtragung der noch rückständigen Zinsen am Kauffchilling der Fabrik zu proponiren im Stande war. (N.Z.)

Am 26. Oktober tritt die Zollkonferenz in Berlin zusammen. Sicher zu erwarten ist der unmittelbare Beitritt Darmstadts und (?) Württembergs zum neuen Zoll- und Handelsvertrag, nach einigem Zögern auch der Russens und — Bayerns.

Oesterreich hat den König von Griechenland anerkannt; wegen der Freundschaft, die darin für den entthronten König Otto liegt, schließt sich Baiern an, Victor Emanuel als König von Italien, also auch der Lombarden anzuerkennen. Auch in der Diplomatie gilt das Sprichwort: schlägt du meinen Juden, so schlägt' ich deinen, oder das andere: Wettmachen ist keine Sünde.

Die Stockfabrikanten schwärmen für die Kaiserin Eugenie wie früher die Crinolinfabrikanten, denn die schöne Kaiserin hat die Stöcke bei den Franken in die Mode gebracht. Seit acht Tagen geht keine elegante Wienerin ohne Stock aus, den Einen führt sie am Arm, den andern in der Hand.

Eibitz (Böhmen), den 10. Sept. (Ein Menschenfresser.) Eine etwa 66 Jahre alte Wittve wollte vorgestern den eine Meile entfernten Wallfahrtsort Duinau besuchen, kam am Abende zuvor zu ihren zwei in Komotau verheirateten Töchtern, übernachtete bei ihnen und begab sich um halb 6 Uhr früh, mit einem großen Kopfsch und einer Juppe bekleidet und mit einem Regenschirme versehen, auf den Weg ins Gebirge. Als sie zur rechten Zeit nicht zurückkehrte, wurden die Töchter ihrerwegen besorgt. Auf deren Nachfrage in Duinau, wo die Vermisste eine Dyfsergasse auf st. Messen darbringen wollte, erfuhr man, daß dieselbe in diesem Orte gar nicht angekommen sei. Erst gestern Nachmittag wurde am Ende des Waldes bei Sperbersdorf nahe am Wege die ganz nackte und in empörender Weise verfallene Leiche der Mutter von einer Tochter derselben gefunden. Gewisse Körperteile waren ganz weggeschnitten und ebenso wie die Kleider ganz befeuchtet. Weder unter der Leiche, noch in der Nähe derselben waren Blutspuren wahrzunehmen. Diese und viele andere Umstände sprechen dafür, daß die Ermordung dieser noch sehr rüstigen und starken Frau durch mehrere Personen anderwärts erfolgt ist und die Leiche viellecht erst am dritten Tage hierher geschafft wurde. Nach gerichtlicher Aufnahme des Thatbestandes wurde die Leiche in den Bezirkort Komotau geschafft, wo auch heute früh die Obduktion derselben statt fand. Es ist bisher noch nicht gelungen, eine Spur des Mörders zu entdecken.

Komotau, 12. Sept. Schon lange war unsere Stadtbewölkung in keiner so fieberhaften Aufregung wie heute. Eben jetzt früh um 9 Uhr,

ffer'schen
missionsla-
berordent.
Sattungen
Henlampen
stiftigt bei
s Huber.
ntem Zu-
s Schied-
kaufst
Huber.
Reichert
oster.
en, wobei
warten ist.
er, senior.
igen Bur-
Bierbrauer
geschehen.
Redaktion.
Sicherheit
Klinger.
mmer und
ig rauben.
haben in
handlung.
Breite.
12 fr. 13 fr.
11 .. 10 ..
11 .. 12 ..
12 .. 13 ..
26 .. 26 ..
22
18
16 .. 2 C.
23 fr.
27 fr.
20 fr.
5 fr.
errath ge-
dessen Si-
Schleswig
ist man
innen und
sonalunion
emerk. —
w. Bkz.)
meldet:
en Seine
auswär-
des Zu



wo die in so schauderhafter Weise ermordete Frau Konrad aus Eidlitz (oben) unter großer Theilnahme des Publikums am hiesigen Gottesacker beerdigt wird, scharen sich über tausend Menschen um das Stadthaus, um den heute früh ergriffenen Raubmörder nach vollendetem Verhör an das k. k. Strafgericht nach Raaden abführen zu sehen. Zum Troste sei es schon vorausgesetzt, daß dieser Unmensch weder ein Stadt- noch Landesthug ist, vielmehr ein echter Abkömmling irgend einer Kalmücken- oder einer andern Barbarenpforte Aiens sein dürfte. Als nämlich im Kriegsjahre 1813 vor der Leipziger Völkerschlacht ein russisches Armeekorps um unsere Stadt herum bivouacirt hatte, ließ dasselbe bei dem am Schiffsbaumwege liegenden, sogenannten „Lirsch-Häuschen“ einen Knaben zurück, der deshalb den Namen Lirsch (Anton) erhielt, von der Stadtgemeinde vertrieben, einen Leuten in Verpflegung gegeben, schon als Knabe von andern Kindern wegen seiner Robbeit gefürchtet und allgemein „Ruf“ genannt wurde. Zum Militär abgestellt, wurde er später wegen einer unter sehr erschwerenden Umständen begangenen Nothzucht zu einer Festungsstrafe von 20 Jahren verurtheilt, im Jahre 1859 aber begnadigt und von Josephstadt aus nach Komolau entlassen. Derselbe ist ein 54 Jahre alter und sehr starker Mann, dessen viereckiges plattes Gesicht mit seinen kleinen Augen sehr auf eine mongolische Abstammung hinweist. Durch die fünf Jahre seines Hierseins beschäftigte er sich mit Laubarbeit, war zwar ein thätiger Arbeiter, dabei aber, wie allgemein gesagt wird, sehr unverträglich, unmoralisch, roh und zum Diebstahl geneigt, daher allgemein gefürchtet und als das gefährlichste Individuum der Stadt mehr aus Klugheitsrücksichten im hiesigen Siechenhause eingewahrt. Gestern Nachmittag fiel der Verdacht auf ihn, heute früh wurde er durch Gensd'armen von der Arbeit bei einem Hausbau abgeholt, wobei er diesen sein Verbrechen gleich eingestand, die geraubten Kleider sammt Regenschirm und 5 fl. Geld in seiner Wohnung bereitwillig ausfolgte und dann vor Gericht sein Verbrechen sammt allen Umständen vollständig erzählte. Die Feder sträubt sich, alle Details seines Geständnisses nachzuerzählen. Nach dieser seiner Aussage wollte er hier ein Frauenzimmer heirathen und sich behufs dessen die Lizenz zu einer Drehporgel verschaffen, konnte aber aus erklärlichen Gründen nicht das hierzu erforderliche Sittenzeugniß erlangen. Hierauf wurde ihm die Braut untreu und er faßte nun den Entschluß, sich dafür am weiblichen Geschlechte zu rächen. Von diesem Rachege danken erfüllt, ging er am vorigen Donnerstag früh gegen 6 Uhr über den Galgenberg gegen Dulau mit dem Vorsatze, das erste ihm zu Gesicht kommende weibliche Wesen zu ermorden. Nun kam ihm die 66 Jahre alte Frau Konrad nach. Er gefüllte sich zu ihr, knüpfte mit ihr ein Gespräch an, führte sie auf einen minder belebten Weg gegen Sperbersdorf, nöthigte sie eine kleine Strecke abseits in den Wald, wo einem versuchten Verbrechen die Ausführung eines noch größeren folgte. Er presste nämlich der auf der Erde liegenden Frau mittelst der beiden Daumen die Halsgefäße so stark zusammen, daß sie nach drei Minuten todt war; hierauf entkleidete er sie bis auf die Haut, schnitt ihr gewisse Körperteile ganz ab und trug diese sammt den Kleidern, dem Regenschirm und den vorgefundenen fünf Gulden in seine Wohnung. Am Freitag darauf kochte er sich das abgeschchnittene Fleisch zu Kartoffeln und verzehrte beides (1), hob sich nur das abgeschöpfte Fett in einer Flasche auf und ging darauf wie gewöhnlich an die Arbeit, bis heute früh dessen Verhaftung erfolgte. Nach geschlossenem Verhör erzählte der Verbrecher seine That in seiner Zelle nochmals. Nur dann und wann wischte er sich Thränen aus den Augen. Er ist auf das Schlimmste gefaßt und verheißt sich nicht, daß „Tod für Tod“ folgen müsse. Die Stadt wird so eines allgemein gefürchteten Individuums los, das in Folge verwahrloster Erziehung und vielleicht auch natürlicher Anlage zu einem Kannibalen herabgesunken ist.

Schaffhausen, 21. Sept. Das Treiben Hebiß hat in Schaffhausen einen bedeutenden Skandal veranlaßt. Am Montag versammelte sich vor dem Haus seines Beschützers, des Hrn. van Kloten-Peter, eine tobende Volksmenge, meistens Arbeiter, und schlugen die Fenster sammt der Hausthüre ein. Dem Hebiß und den übrigen Bewohnern des Hauses geschah indeß kein Leid.

Genf, 16. Sept. Die große Genfer Revolutionsgeschichte scheint einen völlig tragi-komischen Verlauf zu nehmen: Bürgerkrieg, Blut und Mord, eidgenössische Bundesintervention im ersten Akt, darnach Untersuchung ohne rechte Energie, letzter Akt allgemeine Schlussversöhnung nach der Melodie: Seid umschlungen Millionen! Das Alles ist kein Scherz, sondern purer Ernst; nachdem soeben erst Fazy in Frankreich internirt worden, soll die Untersuchung vom 22. August niedergeschlagen werden und über alle Schuldigen eine Generalamnestie ergehen, über deren Schwelle dann das goldene Zeitalter in das von Fazy und Consorten schwer heimgesuchte Genf hereinziehen soll. Die Generalamnestie führt dann aber auch Fazy mit zurück, und die allgemeine Heiterkeit erreicht den höchsten Grad. Das ist der Weg, den der Bund demnächst beschreiten will.

In Livorno stellten die Bäckergefelln plötzlich wie ein Mann ihre Arbeit ein, weil ihnen der verlangte höhere Lohn nicht bewilligt wurde. Den ängstlichen Einwohnern knurrte schon der Magen, da stellte der Präsekt an jeden Backofen ein paar Soldaten, die das Backen verstanden und aller Noth war abgeholfen. Der König lachte und sagte: sie dienen auch so dem Vaterland.

Turin, 17. Sept. „Perseveranza“ bringt aus Rom, 18. Sept., die Nachricht, die Familie Coen sei aus Rom geflohen;

sie begeben sich nach Livorno, um sich den Verfolgungen der päpstlichen Regierung zu entziehen. Der Knabe Coen ist, trotz der Verwendung des französischen Gesandten, seinen Eltern nicht zurückgegeben worden.

Turin, 18. Sept. Zu Rom hat sich die Geistlichkeit einen neuen Uebertritt erlaubt. Ein junger Maler, Namens Lumbro-Lorgia, hatte sich sterblich in eine junge Engländerin verliebt und diese zur Flucht aus dem elterlichen Hause beredet. In den letzten Tagen verließ das unerfahrene Mädchen wirklich ihre Angehörigen und flüchtete in das Kloster der Schwestern vom Herzen Jesu, um sich zum Uebertritt zum Katholizismus vorzubereiten und dann ihren Geliebten zu heirathen. Ihre Angehörigen thaten eiligst die nöthigen Schritte bei der Behörde, um ihre Tochter wieder zu erhalten, allein vergeblich. Auch der englische Gesandte trat mit größter Energie auf, aber ohne daß es ihm bis jetzt geglückt wäre, die Klosterfrauen zur Herausgabe des Mädchens zu zwingen. Man sieht mit Spannung dem weiteren Verlauf entgegen. — Der Vater des Judenknaben Koben hat mit seinen ihm noch verbliebenen Kindern Rom verlassen, nachdem er vorher noch eine achtzehnjährige Tochter verloren hatte, die, obnehin schwächlich, sich über den geraubten Bruder und die verhaftete Mutter zu Tode grämte. — Am Morgen des 12. wurde in der Straße della Madonna del Monti ein armer jüdischer Lumpensammler verhaftet, weil er gesagt hatte, er hätte den Knaben Koben betrachtet, der aus einem Fenster des Klosters der Katechumenen herausjab.

Turin, 22. Sept. Gestern Abend fand auf dem Schloßplatz ein Aufruf statt, dessen Losungswort der Ruf: „Es lebe Turin, die Hauptstadt Italiens!“ war. Die meuternde Gruppe suchte die Reihen des aufgestellten Militärs zu durchbrechen und in das Ministerialgebäude einzudringen. Die Truppen mußten von ihren Waffen Gebrauch machen, und es gab einige Tode und Verwundete. Heute ist die Ruhe zurückgekehrt und die Stadt bietet ihren gewöhnlichen Anblick dar.

Kaiser Napoleon und Victor Emanuel sollen nach Hamburger (?) Nachrichten über folgende Punkte sich verständigt haben: 1) Rom wird von den Franzosen binnen 2 Jahren geräumt; 2) Victor Emanuel macht Florenz zu seiner Residenz (statt Rom) und verbindet Einfälle auf das päpstliche Gebiet.

In einem Londoner Blatte beklagte sich dieser Tage ein Kirchgänger darüber, daß manche Leute mitunter sogar Zeitungen in die Kirche mitnehmen und daselbst lesen. Darauf erschien nun die Erklärung eines Amerikaners, daß in Amerika das Zeitunglesen in den Kirchen allgemeine „Sitte“ sei; es werden dort eigens Zeitungen zum Gebrauche für die Kirchenbesucher auf die Betstühle gelegt. Schließlich berichtet ein Schotte, daß dergleichen auch in Schottland „ganz allgemein“ geworden sei, indem die Leute Zeitungen lesen, bis der Gottesdienst seinen Anfang nimmt.

Allerlei.

— Besser später als gar nicht. In Grenville hat ein ehemaliger Militär, der, trotzdem daß er bereits 90 Frühlinge zählt, noch ziemlich rüstig ist, eine 76jährige Person geheirathet, um deren Tochter, die hoch in den Fünfzigern steht und bereits Großmutter ist, zu legitimiren. Die jungen Mädchen im Orte haben der Braut, die ein Hochzeitstanzchen wacker mitmachte, ein riesiges Bouquet beim Kirchgange verehrt.

Charade (dreifüßig.)

1. 2.
Ich bin ein edler Stein;
Ein Demant? Topas? Nein!
Man trägt mich nicht zum Schmucke.
Ich feuch bald unterm Druce
Gewaltiger Paläste,
Bald reiß ich zur Bewundrung hin,
Ist mir der Reiz der Form verlich'n,
Und hier' den Saal der Gäste.

3.
In meinem Wort liegt Seligkeit
Für eine liebend treue Maid,
Im Estand, ach! steht oft die Sonne
Und niemals bin ich eine Nonne.

1. 2. 3.
Bist du ein Kenner der Musik,
Kennst du gewiß das schöne Stück.

Druck und Verlag der W. Kaiser'schen Buchhandlung. Redaktion: 48141.

J. J. J.

